

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 22

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marrengazette

Unverbindlich. Im Auftrag des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes bereite ein Adjutant einen «militärischen Trip durch ein fremdes Land» vor. Er hätte Moskau attraktiv gefunden, entschied sich dann aber für Kanada, um der Bundesratsreise von EMD-Chef Villiger nicht zuvorzukommen. Dazu die *Basler Zeitung*: «Die Bundesrepublik Deutschland, Israel, Südafrika, Marokko, die DDR und die Türkei fielen zusammen mit der Sowjetunion in die zweite Priorität. Was indessen nicht bedeuten muss, dass Verteidigungsminister Villiger nun alle diese Länder auch noch bereisen wird, nur weil ihm die braven Unteroffiziere den Vortritt lassen.»

Zämehebe – limitiert. Zur Person des Zürcher Stadtrats Ruedi Aeschbacher, Verkehrsberuhiger («Schwelle-Ruedi») einerseits, Ferienmacher mit Freundin in einem für Stadträte bestimmten Ferienhaus in Zürichs Nähe andererseits, karikiert die zürcherische Zeitung *Die Vorstadt* einen EVP-Vertreter mit der Sprechblase: «Mir hebed zum Ruedi Aeschbacher bis es nüme geht – wie d' FDP bi de Kopp!»

Abfälle gesendet? Am 29. Concours Eurovision de la Chanson in Lausanne wurde auch ein Heidi-Sechsminutenfilm gesendet. Darüber befand die *NZZ*: «Bei den Proben zum Concours war dieser vom welschen Fernsehen hergestellte Film noch viel länger gewesen und mit Werbung gespickt. Dann ist man mit der Schere drübergegangen, leider quer statt längs, und hat nun offenbar versehentlich die Abfälle «gesendet». Oder, wie schon Robert Lembke zu sagen pflegte: «Die Spreu vom Weizen trennen und dann die Spreu senden.»

Gagen. Einer Beilage der Quartierzeitung *Zürichberg* ist zu entnehmen, was Monika Kaelin für Auftritte verlangt: Für 45 Minuten Jodel-Show 3500 Franken. Mit Orchester bis 02.00 Uhr 7500 Franken. Für Conférence inklusive Jodel-Auftritt 5000 Franken. Für Modeschau-«Präsentation ohne Gesang 2000, mit Gesang 4000 Franken.

Kühle Schweden. Der Ethnographie-Professor Aake Daun hat laut *Weltwoche* eine Studie über die schwedische Mentalität verfasst und diese als ordentlich cool diagnostiziert. Ein Beispiel, so daneben wie viel anderes sogenannte Wissenschaftliches: Bloss 24 Prozent der Schweden brachen bei der Ermordung von Premierminister Palme in Tränen aus; in den Vereinigten Staaten aber waren es 53 Prozent, als Präsident Kennedy erschossen wurde.

Guinnesswärts. Die Stimmbürger von Zollikon bei Zürich werden laut *Zolliker Bote* am 28. Juni an der Rechnungsgemeindeversammlung vom unerfreulichen Rechnungsabschluss fürs Jahr 1988 Kenntnis nehmen müssen: Reinvermögen aufgezehrt, wegen vom Souverän beschlossener Investitionen Nettoschuld von rund 29 Millionen Franken. Das Blatt: «Es bräuchte jetzt nur noch ein paar Steuersatzsenkungen und Grünzonenentscheide, um die Verschuldung der Gemeinde in Rekordhöhen zu treiben und Zollikon guinnessbuchwürdig zu machen.»

Beamtenlos. *Bild am Sonntag* gibt die Telefonnummer eines Berliner Beamten und gelernten Studiendirektors bekannt, der 5300 Mark verdient, bis gegen Ende April persönlicher Referent einer Schulsenatorin war, jetzt ohne Arbeitsanweisung ist, im Büro sitzt und nichts zu tun hat. Man könne dem Mann, so das Blatt, mit einem Anruf den Tag versüssen; Däumchen drehen allein macht ihn nicht happy. Was ein bisschen an ein vor Jahren erschienenes Inserat erinnert: «Beamter sucht Nebenbeschäftigung. Auch ganztags.»

